

Arbeitsauftrag „Spieldidaktik anhand Fallgeschichten“

- Ziele:** Die Studierenden sollen:
- anhand einer Fallgeschichte ihr subjektives und ihr erlerntes theoriegeleitetes Wissen bezüglich der Thematik „Schulspieldidaktik“ anwenden
 - Folgerungen in Form von konkreten Handlungsanleitungen für ihren Bewegungs- und Sportunterricht theoretisch herausarbeiten
 - ihre Argumentationsfähigkeit als Experte im Bewegungs- und Schulsportunterricht schulen
- 5` EA Lesen der Fallgeschichte 5
- 5` EA Herausstreichen von Sätzen, einzelnen Wörter oder auch Stellen im Text, die ich im Hinblick auf die Thematik „Spieldidaktik“ genauer besprechen will oder die mir allgemein Verständnis oder Unverständnis hervorrufen.
- 15` PA
1. Kurzer, allgemeiner Austausch der eigenen Eindrücke/ Gefühle/ Betroffenheit dieser Fallgeschichte.
 2. Vergleichen des Herausgestrichenen.
 3. Das Herausgestrichene mit dem eigenen subjektiven oder theoriegeleitenden aktuellen Wissen zur Spieldidaktik in Verbindung setzen.
 4. Herausschreiben der wichtigsten Erkenntnissen/ Folgerungen, die für den eigenen Sportunterricht zukünftig bestimmen sein sollen.
- 10` GA Gegenseitiges kurzes Vorstellen der herausgearbeiteten subjektiven Folgerungen oder der diskutierten Theorien in der Spieldidaktik als nützliche Handlungsanweisungen.

Fallgeschichte 5 „Geburtstagsstunde“

Bei der Primarlehrperson Frau Knez ist es üblich, dass die Geburtstagskinder die Bewegungs- und Sportstunde bestimmen dürfen. Sie unterrichtet zurzeit eine Klasse im dritten Schuljahr mit 24 Kindern. Heute ist der Glückstag von Marion. Im Kreis zu Beginn der Lektion wünscht sich Marion als erstes das „American- Sitzball“: Wer von einem Kinde abgetupft wird, wird vom Spiel ausgeschlossen und darf erst wieder aktiv eingreifen, wenn „sein Abtupfer“ auch getroffen wurde. Die Kinder spielen eifrig mit, kreischen und feuern sich an. Genauer feuern schon bald die Mädchen die Buben an, denn diese sind es, die das Spiel deutlich bestimmen. „Schießt Marion ab!“, ruft eine ganze Anzahl von getroffenen Mädchen, „dann können wir auch wieder mitmachen!“.

Nach einer guten Viertelstunde bricht Frau Knez das Spiel ab und die Klasse besammelt sich erneut auf dem Kreis: „Gut habt ihr gespielt, die Stimmung fand ich grossartig, Marion ist eben ein sehr guter Spieler, toll!“ Als nächstes wünscht sich das Kind Basketball. Marion und sein Freund Kevin dürfen die beiden Teams wählen, wobei Marlene, ein korpulentes Mädchen, nicht mehr gewählt werden will, weil sie Bauchschmerzen hat und nicht mehr spielen kann. Urs möchte zudem Schiedsrichter sein. So spielen die zwei Teams Basketball in der ganzen Halle auf die beiden Basketballkörbe. Urs wirft den Ball ins Spielfeld, dann schaut er zu und zählt die Korbtreffer. Von denen gibt es im ganzen Spiel deren drei. Gespielt wird zweimal sechs Minuten. Schon in der zweiten Halbzeit gesellen sich zu Marlene drei weitere Mädchen, sie möchten nicht mehr spielen und kümmern sich fürsorglich um das herumsitzende Kind. Die Lehrperson schaut zu und feuert die Klasse beim Spiel an, die Mädchen lässt sie am Hallenrand sitzen. Auch Achmed geht hinkend aus dem Spiel, er will nicht mehr spielen, man hätte ihn böse gefoult.

Nach dem Basketball wünscht sich Marion als Abschluss Fussball. Dazu die Lehrperson: „Marion, komm, ihr spielt in der Pause ja stets Fussball, willst du nicht ein anderes Spiel wählen, ich glaube zudem, dass die Mädchen dieses Spiel nicht sehr mögen, stimmt es?“. Anna, eine sportbegeisterte Schülerin, widerspricht dem und findet Fussball ganz toll. Die anderen Mädchen sagen nichts. So wünscht sich Marion anstatt Fussball zu spielen „Treibball“ (Rollmops). Die Lehrperson begrüsst dies und holt das entsprechende Material, die Kinder lässt sie in den gleichen zwei Teams auf gegenüberliegenden Linien aufstellen. In die Mitte kommt der gelbe Filzfussball, jedes Kind erhält einen Tennisball.

Auf Pfiff geht das Spiel los. Die Kinder kennen das Spiel, denn sofort und ohne Regelerklärung wird geworfen, in der Hoffnung den Ball in der Mitte so zu treffen, dass dieser über die Linie der Gegengruppe rollt. Nur selten wird der Ball dann auch tatsächlich getroffen, obwohl alle Kinder sich ganz

aktiv am Tennisball werfen beteiligen. Mit der Zeit kommt der Ball ein wenig in Fahrt was für helle Aufregung sorgt.

Mirco und Alex spielen ein eigenes Spiel, sie versuchen im Verlaufe des Spieles, statt den Ball in der Mitte ihre Gegenüber zu treffen. Anna bemerkt dies: „Frau Knez, die Knaben schiessen uns bewusst ab, sie sollen aufhören!“ Die Lehrperson tadelt die Knaben, allen voran Achmed, dieser soll auf den Ball und nicht auf andere Spieler zielen.

Am Ende der Lektion besammelt die Primarlehrerin die Kinder und wünscht ihnen mit folgendem Zusatz einen schönen Mittag: „Marion, ich hoffe dir hat es Spass gemacht!“. Der Knabe bejaht dies und die Kinder rennen in die Garderobe.